

SPEZIAL

A man in equestrian attire, including a blue helmet, a dark polo shirt with a competition bib number '21', and white breeches, is riding a dark brown horse over a wooden jump. The horse is in mid-air, with its front legs tucked. The background is a lush green field with trees displaying vibrant autumn foliage in shades of orange, red, and yellow. The overall scene is bright and dynamic, capturing a moment of intense action during a cross-country event.

**ALL ZEIT
MOTIVIERT.**



Patrick Rüegg ist eidgenössisch diplomierter Reitlehrer. Zur Zeit arbeitet er am Inforama in Zollikofen als Berufsbildungsverantwortlicher in den Pferdeberufen. In dieser Funktion ist er zudem bestrebt, den schon im Berufsleben stehenden Pferdepromis eine möglichst breite und nach neusten Erkenntnissen bestehende berufliche Weiterbildung zu ermöglichen. So finden unter seiner Ägide verschiedene Weiterbildungen statt, wie die Dressurtagung im vergangenen November im NPZ.

Was ist deine Motivation, um immer wieder solche Anlässe mit hochkarätiger Besetzung durchzuführen?

Ganz einfach: es ist wichtig, dass wir einen Wissenstransfer generieren. Und dies mit Fachleuten wie FEI-Dressurrichterin Nicole Nockermann oder Doppelolympisiegerin Heike Kemmer, welche das nötige Rüstzeug dazu haben und ihr Gedankengut sachlich und ruhig vermitteln können. Dieses Wissen muss zwingend an die nächste Generation weitergeben werden. Im Publikum sassen bei der Dressurtagung zudem auch Richter und Reiter aus dem hohen Kader, welche eine grosse Vorbildfunktion haben. Solche Events bieten dem interessierten Zuschauer darüber hinaus die Möglichkeit, aus seinem gewohnten Umfeld wegzukommen und sich neue Ideen und Ansätze zu holen. Die Botschaft an die anwesenden Richter war an diesem Anlass klar formuliert. Nämlich zu sehen, ob ein Pferd nach den Erkenntnissen der Biomechanik korrekt vorgestellt wird, damit dieses Wissen in die Notengebung mit einfließt. Auch wurde die Frage nach einer Harmonienote im Richterblatt gestellt, also der Eindruck, den ein Reiterpaar vermittelt. Vielleicht waren die gezeigten Lektionen nicht perfekt, aber das Gesamtbild trotzdem harmonisch. Das sollte dann mit einer zusätzlichen Note bewertet werden. Da möchte ich Hand bieten um eine Lösung zu finden, damit die Öffentlichkeit ein anderes, positiveres Bild bekommt. Das ist meine grosse Motivation.

Was sind die Herausforderungen, um geeignete Mitwirkende zu finden? Diese setzen sich gerade in der heutigen Zeit zum Teil heftiger Kritik aus.

Ja, das ist eine Herausforderung. Wir brauchen Fachleute mit einem entsprechenden Leistungsnachweis und einer breiten Akzeptanz in der Szene. Diese müssen sowohl im Sattel brillieren, wie auch in der Rhetorik. Ich habe mir hier ein entsprechendes Netzwerk aufgebaut. Es braucht Vorgespräche und die nötige Sensibilität bei der Planung

solcher Tage. So z.B. auch die Frage, wie mit Kritik oder kritischen Fragen umgegangen wird. Hier ist es sehr wichtig mit fachlichen Inhalten Lösungen für Pferd und Reiter aufzuzeigen. Sei es bei einzelnen Lektionen oder bei der Ausrüstung. So hatte zum Beispiel das Pferd von Caroline Häcki Probleme mit dem annehmen der Kandare in höchster Versammlung. Die Maultätigkeit war zu intensiv. Aus den Diskussionen mit den Fachleuten vor Ort kristallisierte sich heraus, dass sich die Stute durch den hohen Versammlungsgrad sehr übereifrig zeigte und dadurch in eine unerwünschte Spannung geriet. Mehr Gelassenheit trotz höchster Versammlung ist hier ein primäres Trainingsziel. Ein Lösungsansatz könnte ein anderes Gebiss sein. Eine normale, oder eine Gummitrense. Um Pferde auf internationalem Niveau und in den höchsten Prüfungen neu so vorzustellen, braucht es über die FEI (Fédération Équestre Internationale) neue Regelungen. Was ich mir persönlich sehr wünsche.

Wie fielen die Feedbacks der Zuschauer auf das Gezeigte und Gesprochene aus? Können diese einen praktischen Nutzen daraus ziehen?

Die Rückmeldungen waren bis auf eine Ausnahme durchwegs positiv. Bei den Diskussionen zeigte sich, dass berechtigte und fachliche Kritik oft nicht leicht in Worte zu fassen sind. Insbesondere ohne bei den Zuhörern eine negative Reaktion zu erzeugen. Bei allen erwünschten Dialogen gilt, «c'est le ton qui fait la musique». Zu der Frage nach persönlichem und praktischem Nutzen hoffe ich, dass die Inspiration, die am Event durchaus zu spüren war, dazu anregt, diese nach Hause ans Pferd und in den Sattel mitzunehmen.

Was erhoffst du dir von solchen Events wie der Dressurtagung?

Ich erhoffe mir, dass darüber gesprochen wird. Dass nach einem solchen Anlass das eigene Handeln hinterfragt und idealerweise eine Änderung vorgenommen wird. Da

am Anlass auch Richter und Richterinnen persönlich anwesend waren hoffe ich, dass die vorgetragenen Impulse ihren Weg an die Turniere finden und in der Notengebung mit einbezogen werden. «Steter Tropfen höhlt den Stein»: auch wenn es sich im Moment noch nach Tröpfchen anfühlt. Aus meiner Sicht ist handeln immer besser, als geschehen lassen. Natürlich beschäftigt das Thema auch die Politik. Ich habe meine Anliegen und Resultate aus der Tagung dem Verband Swiss Equestrian vorgelegt.

Wo steht die Schweiz in Sachen Tierschutz gegenüber anderen Ländern?

Den Vergleich mit anderen Ländern, gerade im europäischen Raum, brauchen wir nicht zu scheuen. Aus meiner Sicht steht die Schweiz hier auf einem der drei vordersten Ränge. Es wird in der Schweiz sowohl in der Sport- wie in der Freizeitreiterei sehr viel getan. Ausserhalb der EU kenne ich mich zu wenig in den Vorschriften und deren Einhaltungen aus.

Wo siehst du die Problematik im Reitsport in der öffentlichen Wahrnehmung?

Ich sehe zu viele negative Schlagzeilen, die auf eine breite Öffentlichkeit treffen, die wiederum Pferde nur aus Bildern, Filmen oder Shows kennt, aber über kein Pferdewissen verfügen. Ohne Zweifel, es braucht kritischen Journalismus. Helgstrand oder Dujardin sind Namen, die zu Recht angeprangert und verurteilt werden. Für mich überwiegen aber Reiter und Reiterinnen, die sich als positive Vorbilder eignen und die es verdienen, vermehrt gesehen zu werden. Leider gibt es auch «Rösseler», die sich gegenseitig anzeigen. Das geht für mich gar nicht. Anschuldigungen ohne Anhörung gibt es in keinem seriösen Gericht auf dieser Welt. Warum nicht das Gespräch suchen? Einfach mal fragen, warum etwas gemacht wird. Ich weiss, das ist oft einfacher gesagt als umgesetzt. Aber wir Reiter sollten uns als Gemeinschaft sehen, nicht als Gegner. »All together«, egal welche Reitweise und Disziplin.

Ist es eigentlich kein Thema in den laufenden Diskussionen, wenn Pferde für Prüfungen fit gespritzt werden? So wie es aussieht, ist es eine gängige Praxis.

Das ist tatsächlich im Sport, insbesondere im Spitzensport eine Praktik, die angewandt wird. Auch gibt es Tierärzte, die sich auf diese Behandlungen spezialisiert haben. Analog der Humanmedizin, wo Sportärzte mit gezielten Behandlungen versuchen, die Heilungs- oder Regenerationsprozesse zu unterstützen oder zu verkürzen. Was mich hier stark beunruhigt ist die Tatsache, dass Reiter ihre Pferde nicht dahingehend trainieren, dass die Tiere auf lange Sicht gesund bleiben. Werden Pferde nicht über den Rücken geritten, wie es die klassische Reitlehre vorgibt, entstehen Entzündungen in

den Dornfortsätzen und Verspannungen in der Muskulatur. Hier dann mit Spritzenbehandlungen anzusetzen, halte ich für sehr bedenklich. Ganz ablehnen möchte ich aber diese Praktik nicht. Ähnlich wie beim Menschen mit Gelenkproblemen, kann eine gezielte Injektion bei Verschleisserscheinungen auch Pferden gut helfen.

Wird Reiten in naher Zukunft keine Olympiadisziplin mehr sein?

Ich hoffe schwer, dass ich das nicht erlebe und werde mich vehement einsetzen, um das zu verhindern. Ich werde allen Kritikern und Gegnern des Reitsports aufzeigen, welchen wichtigen Stellenwert Tiere, insbesondere Pferde in unserer Gesellschaft haben. Einem Kind, das mit Internet und visuellen

Welten aufwächst, die Erfahrung mit einem lebendigen Pony zu ermöglichen, die Wärme des Tieres, seine Bewegungen zu fühlen ist wichtig für uns und unsere Zukunft. Das Pferd war schon immer ein Begleiter des Menschen, wie der Hund es auch ist. Hier käme niemand auf die Idee Hunde zu verbieten. Dieser Begleiter muss auch in Zukunft an unserer Seite bleiben. In welcher Form gilt es herauszufinden. In der Vergangenheit wurden Pferde als Arbeitstiere in der Landwirtschaft oder für Kriegsdienste eingesetzt. Diese Beschäftigungen haben ausgedient. Wir alle, die Pferde besitzen, reiten und mit ihnen arbeiten, bestimmen das Zusammenleben mit ihnen in der Zukunft. Die letzten olympischen Spiele in Paris zeigten durchs Band in allen Disziplinen schöne Bilder. Einen wunderschönen Cross ohne Stürze in der Disziplin Concours-Compleat. Das lässt mich hoffen und glauben, dass Reiten auch weiterhin olympisch bleibt.

Noch eine letzte Frage. Bei allen Diskussionen und Kritiken, stehen doch allein die Dressurreiter sehr im Fokus. Die Springreiter sind da immer etwas aussen vor. Hast du eine Erklärung warum das so ist?

Ich denke das ist eine Frage der Zeit. In der jüngeren Vergangenheit wurden tierchutzrelevante Fälle von Personen aus dem Dressursport publik. Das kann sich schnell wieder ändern. Zu früheren Zeiten waren es die Springreiter und das Barren der Pferde. Alle Pferdesportler müssen dazu beitragen, dass unser geliebter Sport und unsere Leidenschaft zu den Pferden bei der modernen Gesellschaft auf Akzeptanz stösst. Wir sind gefordert, der Öffentlichkeit aufzuzeigen, was wir machen und wie wir es machen. Nur wenn der nicht Pferdemensch die angewandten Praktiken versteht, kann er die vielfältige Nutzung des Pferdes in Zukunft unterstützen.

THERES MISAR



ANZEIGE



Klassische Bodenarbeit, Lösen - Stärken - Aktivieren

Das von der Hinterhand, über die Lende und den Rücken bis zur Schulter lösen und stärken über ein Aufbau-Programm zum Nachmachen zu Hause. Für ältere Pferde zur Gesunderhaltung und auch gerade ein spezielles Training bei PSSM und ECVM Problematiken.

Im Online-Coaching oder in Präzens an verschiedenen Orten in der Schweiz, Deutschland und Österreich!

Anfragen info@horstbecker.com